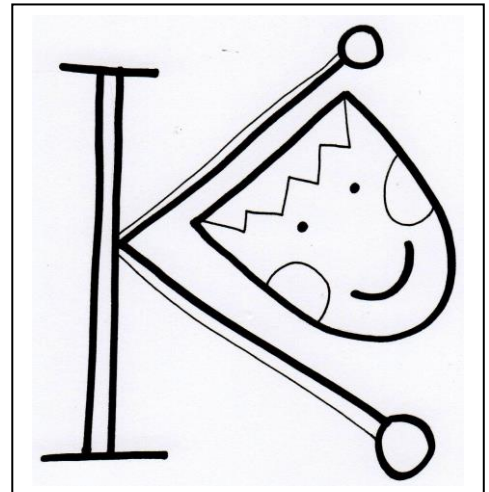


Theaterstück Kinder

ROMEO UND JULIA

von Wilhelm Shakespeare
in der Übersetzung von Thomas Brasch

Eine Bearbeitung für Kinder ab 10 Jahren
von Stefanie Bockermann



Ein Theaterstück für 12 Spieler_innen

Figuren:

Romeo

Mercutio, Freund von Romeo

Benvolio, Freund von Romeo

Julia

Lilly, Julias Cousine

Kinderfrau von Julia

Tybalt, Julias Cousin

Der alte Capulet, Vater von Julia

Der König

Pfarrer Lorenzo

Erzähler_in

ein sehr neugieriges Mädchen, welches manchmal plötzlich auftaucht

Bühne:

Es gibt 10 stabile Kisten, die variabel als Bühnenbild genutzt werden.

Requisiten:

Fahnen, auf denen Worte wie „Hass“, „Wut“, „Antipathie“ geschrieben stehen, eine rosa und eine hellblaue Decke, ein Standspiegel, ein Aftershave, eine Langhaarperücke, eine bunte Perücke, verschieden große Gläser mit bunten Süßigkeiten, eine rote Clownsnase, eine Froschmaske, verschiedene Kräutertöpfe, ein Körbchen mit Teekanne und zwei Tassen, ein großes Taschentuch, ein großes rotes Herz aus Pappe, ein Messer mit einfahrbarer Klinge, eine Flasche mit dem Schlaftrunk, eine rote und transparente Decke

Kostüme:

schwarze Grundkostüme der Familie der Montagues mit verschiedenen den Figuren entsprechenden Accessoires, helle Grundkostüme der Familie der Capulets mit verschiedenen den Figuren entsprechenden Accessoires, ein „Königskostüm“, ein „Pfarrerkostüm“, ein „Brautkleid“, ein „Bräutigamanzug“, neutrale andersfarbige Grundkostüme für Erzähler_in und das kleine Mädchen

Musik:

verschiedene, den jeweiligen Stimmungen der Szene entsprechende Musik

Licht:

verschiedenes, den jeweiligen Stimmungen der Szene entsprechendes Licht

Spielalter:

10 bis 12 Jahre

Spieldauer:

ca. 70 Minuten

Uraufführung: **theaterXS** am 14.03.2010 in Münster

© 2015 [Bockermann]

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Zeichnung: Jitka Kremer

Klassikerbearbeitung TSK02

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Prolog

(Musik. Die Spieler_innen kommen zusammen als Gruppe herein. Sie haben Wut im Bauch und das sollte auch mit dementsprechender Mimik und Gestik gezeigt werden. Jede/r Spieler_in hat eine quadratische Kiste dabei, die nach allen vier Seiten hin offen ist. Die Kisten werden abgestellt, die Spieler_innen nehmen unterschiedliche „Wut-Positionen“ auf den Kisten ein, zum Beispiel mit verschränkten Armen, bösen Gesichtern, breitbeinig stehend auf der Kiste etc. Nacheinander werden die „Wut-Texte“ gesprochen. Dabei frieren die Spieler_innen, die nicht sprechen, in ihre Pose ein. Alle haben ihre Alltagsjacken an, die sie über ihrem Kostüm tragen. Die Jacken werden nach dem Intro im Off abgelegt)

- Wut 1:** Wut, wütend, Wüterich. Mein Blut rast, ich kann gar nicht mehr richtig gucken vor blindem Gefühl, alles sonst steht still, ich fall und fall... mitten hinein in die Wut.
- Wut 2:** Dieses böse Böse in mir, dass mich frisst: Glotz nicht so, hau' ab, sonst schlage ich dir die Fresse ein, wirst schon sehen. So eine Monster-Wut ist schon fast Hass!
- Wut 3:** Aus dem Weg! Hier kommt mein Geschrei. Es eilt voran; Alle sollen es hören, zurückzucken! In die Knie! Wer sich in den Weg stellt, ist verloren. Aus dem Weg: Sonst selbst schuld.
- Wut 4:** Mit der Wut geht es so ganz langsam los. Kriecht den inneren Gang hoch, der sich von meinen Füßen, über meinen Bauch bis in den Kopf erstreckt. Und wenn es erst mal im Kopf angekommen ist, dann gibt es kein Halten mehr. Da platze ich dann fast.
- Wut 5:** Warum Wut? Warum es die gibt? Ja wie, warum?! Fragt doch auch keiner: Warum Liebe? Liebe, die darf immer sein, aber Wut nicht. Ist doch so. Liebe und Wut sind doch wie Geschwister, die sich die heißen, klebrigen Hände reichen.
- Wut 6:** Scheiß, Arsch, blöde Sau! Kann noch mehr. Echt, wirklich! Noch mehr??? Du scheissarschsaudummdoofekelwiderling....
- Wut 7:** (fällt Wut 6 ins Wort) O.K. das reicht. Vielleicht können wir das mal ein wenig netter besprechen. Wie normale Menschen. Die Wut ist eine sehr heftige Emotion und häufig eine impulsive und aggressive Reaktion. Wut ist heftiger als Ärger und schwerer zu beherrschen als Zorn. Wer wütend ist, zerstört blindlings.
- Wut 8:** Und was ist mit dem großen Bruder, dem Hass?

Wut 9: Hass ist eine menschliche Emotion von scharfer anhaltender Antipathie

Wut 8: Anti-was?

Wut 9: Antipathie: Das ist, wenn du jemanden überhaupt nicht ab kannst, also so überhaupt gaaarnicht!

(leise melancholische Musik)

Wut 10: Die Wut zerstört manchmal des Menschen Herz, sie lässt nicht los, sie hitzt, sie schwitzt, sie rastet nicht, sie krallt sich fest, sie ist meistens ungesund und verquer. Doch ist sie einmal raus, gibt es Hoffnung: Auf warmen Boden unter den Füßen, auf Leuchten in Augen und Ruhe in Seele und Verstand.

(Die Spieler_innen nehmen ihre Kisten und verlassen die Bühne. Drei Kisten bleiben vorne mittig auf der Bühne stehen. Mit ihnen wird eine Bank gebaut. Romeo und Julia treten gleichzeitig mit ihren Familien auf und bauen sich hinter der Bank als Statue gegenüberstehend auf. Zwischen ihnen entsteht eine Gasse. Der Hass zwischen den Familien muss wieder in Gestik und Mimik sichtbar sein. Die Familien sind schwarz angezogen, die Familienmitglieder beider „Gruppen“ haben sich rote Nasen gemalt, sie haben Fahnen dabei auf denen Worte wie „Hass“, „Wut“ „Antipathie“ etc. steht und schwingen diese. Erzähler_in tritt auf, schreitet durch die Gasse, muss sich dabei vor den Fahnen schützen und setzt sich auf die Bank. Das neugierige Mädchen sitzt etwas abseits am Bühnenrand, isst Gummibärchen und schaut sich das Ganze ungläubig an.)

Erzähler_in: *(deutet auf die Familien hinter sich, zu dem Mädchen)* Schau zwei Familien hier vom gleichen Stand - Ihr alter Hass setzt neue Wut in Brand. Wie solche kommt und solcher Hass so lange dauert, bis die Liebe geht, wenn ihre Kinder tot sind: Das ist das, was ihr auf unsrer Bühne heute seht.

(Erzähler_in ab, alle anderen auch bis auf Romeo, Benvolio und Mercutio, die sich auf die Bank setzen.)

Mädchen: Ich hör immer nur Hass, Wut und jetzt auch noch Tod. Dazu fällt mir Blut ein. Und Rot und Feuer. Hängt irgendwie alles zusammen. Die roten Gummibärchen sind mir die Liebsten. Clowns mag ich auch, rote Clownsnasen. Habt ihr's gesehen? Die hatten eben auch rote Nasen gemalt. Also spielen die nur? Oder?? Naja, ich muss weiter. Tschö! Wir sehen uns. Bestimmt. Mich wird man nicht so schnell los.

1.AKT

Szene 1

(Ein Marktplatz. Romeo, Benvolio und Mercutio sitzen herum und schauen sich imaginäre Mädels an, die vorbei kommen.)

Mercutio: (beeindruckt) Ey Benvolio, guck mal. Wow! Schau´ dir die an, die hat Haare wie Gold.

Benvolio: Haare wie Gold? Die hat Stroh aufm Kopf und bestimmt auch im Kopf. So wie die glotzt. (winkt, albern) Hallo Schönheit!

Mercutio: Hör auf!

Benvolio: Wenn Du der in die Haare fasst, Mercutio, bleiben deine Hände bestimmt darin hängen! Gefangen im Strohhaar... aaahhhh... Stimmt´s nicht, Romeo?

Romeo: Ihr redet, als wüsstet ihr, wovon ihr sprecht. Halbstark nenn ich das.

(Tybalt kommt von hinten, beobachtet kurz die 3)

Tybalt: (aggressiv) Ihr elenden Weicheier; Wenn ich euch von hinten sehe, wird´s mir schon schlecht! Nur die Hinterköpfe reichen aus und ich könnt kotzen. Kein Mädels wird euch jemals eines Blickes würden, so bescheuert wie ihr ausseht!

Mercutio: Ich schlag´ Dich, bis du dein Maul hältst! (geht mit großer Drohgebärde auf Tybalt zu, beide stehen „Auge um Auge“ sehr eng voreinander und sind kurz davor, sich zu schlagen)

Romeo: (stellt sich zwischen die beiden und versucht, sie zu trennen) Hör auf, Mercutio, lass Tybalt seinen Unsinn reden, hör nicht drauf: Er ist ein Capulet, was erwartest du?

Benvolio: (ist auch aufgesprungen) Lass ihn, Mercutio! Keine Beule ist er wert, der Sack.

(Auftritt Lilly, sie stürzt herein, springt auf die Kiste und ballt die Fäuste.)

Lilly: Oh herrlich, Prügel, da misch ich mit.

(Lilly springt von der Kiste herunter. Tybalt, Lilly und Mercutio ringen

miteinander, Benvolio und Romeo beobachten das Ganze.)

Benvolio: Ein Mädchen, das sich keilt. Na herrlich. Die Erde verdreht sich und der Himmel schaut zu.

Romeo: Nur, dass sie die Cousine von Tybalt ist. Scheint ihr egal zu sein, dass sie gerade auf ihren eigenen Cousin eindrescht.

(Auftritt des Königs. Er hat eine Kiste dabei, stellt sie ab und positioniert sich seiner Position entsprechend auf der Kiste. Er wirkt sehr mächtig in Gestik und Mimik. Sobald er zu sprechen beginnt, gehen die Kämpfenden auseinander.)

König: *(sehr streng)* Feinde des Friedens, aufständiges Pack! Euch droht eine sehr harte Strafe, hört ihr nicht sofort auf, euch zu bekämpfen. Wenn ihr noch einmal die Stadt aufschreckt, ihr Montagues und Capulets, sollt ihr für die Ruhestörung zahlen! Geht auseinander: Wer nicht geht, der kommt in den Knast!!!

Mercutio: Wie Knast? Krass, da bin ich aber dann mal weg. *(rennt raus)*

Tybalt: Feiger Kerl...Na, dann auf ein anderes Mal. *(ab)*

Benvolio: Nicht feige, klug ist das, du einfältiger Kerl! *(hinterher)*

Erzähler_in: *(taucht auf)* Maulend gehen die Kämpfenden auseinander. Der König hat natürlich Autorität, sein Wort ist Befehl. Diese Kinder..- Naja, kein Wunder bei den Eltern! Die liegen seit Jahren im tiefen Streit miteinander. Wo Hass in die Wiege gelegt, sät es neuen Hass.

(Erzähler_in und der König ab. Romeo bleibt zurück. Melancholische Musik. Er setzt sich auf die Bank, zu ihm gesellt sich das neugierige kleine Mädchen und schaut ihn erwartungsvoll an.)

Romeo: *(schaut das Mädchen an)* Diese ewige Feindschaft. Überall Wut, Wut, immer diese Wut! So ein großes Durcheinander hier aus Wut. Dabei, unter uns, ist die Liebe doch viel größer. Obwohl doch die Liebe, von Natur aus blind, uns dahin trifft, wo wir verletzbar sind. Und das ist ja auch nicht gerade angenehm.

Mädchen: Kennst du denn die Liebe?

Romeo *(grinst)* Du bist aber ganz schön neugierig!

Mädchen Jawohl! Neugierig!

(Romeo geht ab. Musik, Julia huscht über die Bühne, Romeo ab. Das neugierige Mädchen baut Julias Zimmer um, eventuell helfen andere Spieler_innen dabei, damit es schneller geht.)

Szene 2

(Julias Zimmer. Auf die Bank wird eine rosa Decke gelegt. Auftritt Julia und Lilly, kämpferisch, stellen sich nebeneinander, frontal zum Publikum. In einer Ecke der Bühne steht unbemerkt das kleine Mädchen und macht die Kampfgeesten mit. Dies darf aber nicht zu dominant gespielt werden.)

Lilly: *(steht in Kampfpose, die Fäuste einem imaginären gegenüber entgegengereckt, das Gesicht wutverzerrt. Während des Sprechens macht sie Boxbewegungen)* Ja, und dann musst du zuhauen, aber erst rechts antäuschen und links musste dann, zack, zack, zuhauen! Das rafft der Gegner nie. Und ganz wichtig: Ihm kalt in die Augen schauen, kalt wie Eis, und bloß kein Zögern, das ist der Tod, sagt Tybalt und der ist ein echt sau cooler Kämpfer.

Julia: *(versucht, Lilly genau zu imitieren)* So...?!

Lilly: Ja, nicht schlecht, Cousinchen, ausbaufähig! Aber nicht schlecht für den Anfang.

Julia: *(lässt die Fäuste sinken)* Ach Lilly, was aber soll all dieser Kampf. Ist doch genug, dass unsere Eltern die Montagues hassen, müssen wir es ihnen doch nicht gleich tun. Wäre es nicht an uns Kindern, die Waffen zur Seite zu legen.

Lilly: Welche Waffen? Bisher kämpfen wir doch nur mit Fäusten, aber Waffen wären nicht schlecht. Ein schönes Messer, ein edler Degen in meiner starken Hand: Stell' dir das mal vor, Julia!

Julia: Ich mein doch die Waffen im Kopf!

Lilly: Ach so, sprich doch nicht so poetisch mit mir. Dieser Kopf gehört einer Kämpferin. Der hält nichts von Poesie und schönen Worten. *(stellt sich wieder in Kampfpose, Julia macht es ihr gleich)*

Kinderfrau: *(kommt schnellen Schrittes herein, das kleinen Mädchen schnell ab)* Was ist denn hier los? Mädchen, die sich raufen lassen sich nur schwer verkaufen. *(zieht die beiden zu sich auf das Bett, so dass sie zwischen ihnen sitzt)* Julia, deine Mutter ruft nach dir, du sollst dein Ballkleid jetzt anprobieren, vielleicht

muss ich noch was ändern. Und du, Lilly, bist du schon fertig? In vier Stunden müsst ihr picobello auf dem Fest erscheinen. Und zwar in Kleidchen als wohlherzogene reizende Mädchen.

Lilly: *(springt wieder auf, bereit, zu kämpfen)*

Kinderfrau: Jetzt hör doch endlich damit auf, das wird noch schlimmer enden. Ich sag's euch. Los jetzt!! *(geht kopfschüttelnd raus)*

Lilly: Attacke!!

Julia: *(macht eine Grimasse zu ihrer Cousine, beide als „Kämpferinnen“ ab)*

Szene 3

(Den Umbau zu Romeos Zimmer übernimmt wieder das Mädchen. Sie nimmt die rosa Decke vom Bett und legt eine hellblaue Decke auf die Kisten. Sie stellt einen Standspiegel auf. Romeo, Mercutio und Benvolio machen sich vor einem Standspiegel fein, Romeo zögert noch.)

Romeo: Wir fliegen sowieso sofort wieder raus, wenn der olle Capulet uns entdeckt oder seine Frau, die alte Hexe!

Mercutio: Deine schlechte Laune macht mich noch fix und fertig. Tanzen wirst du heute, Romeo! Es gibt nirgendwo schönere Mädels als auf diesem Fest bei den Capulets. Ist doch dafür bekannt. *(haut sich sehr viel After Shave auf die Wangen, Romeo hat eine Idee und verzieht sich unbemerkt ins Off)*

Benvolio: *(hält sich die Nase zu)* Booohh, wenn du so weiter machst, werden die Mädels reihenweise vor dir umkippen. Aber von deinem miesen Gestank und nicht von deiner Schönheit.

Romeo: *(kommt wieder herein. Er hat sich eine Mädchen-Perücke aufgesetzt, zu Benvolio mit Mädchenstimme)* Tää, schöner junger Mann, wie ist ihr Name, haben sie Hobbys? Oh, wie aufregend. Können sie ein Gedicht auswendig sagen? Ooohh, nein, wie schööön. Ich fall' in Ohnmacht

(alle lachen)

Benvolio: So ist' s recht, Romeo! Los auf!! In die Höhle des Löwen.

Black

Szene 4

(Haus der Capulets. Alles wird für das bevorstehende Fest her gerichtet. Halblaute Partymusik. Außerdem sieht man im Hintergrund, wie sich der alte Capulet, der Hausherr, für das Fest fein macht. Er steht dabei vor dem Standspiegel. Das kleine Mädchen bereitet zusammen mit der Kinderfrau alles vor: Alle Kisten werden in einem Halbkreis aufgestellt, darauf werden verschiedene große Gläser mit bunten Süßigkeiten gestellt. Wenn alles gerichtet ist, gehen die Kinderfrau und das kleine Mädchen ab. Erzähler_in tritt auf, nimmt sich Süßigkeiten aus einem Glas und beginnt mit vollem Mund zu sprechen. Dabei setzt sie sich auf eine Kiste, die noch frei ist.)

Erzähler_in: Unter den Gästen auf dem Ball der Capulets befindet sich auch der alt ehrwürdige Pfarrer Lorenzo, der später im Stück noch eine wichtige Rolle spielen wird. *(Pfarrer Lorenzo tritt auf.)* Hier kommt er gerade. Pfarrer Lorenzo, ich grüße Sie!

(Pfarrer Lorenzo setzt sich, nimmt sich ebenfalls Süßigkeiten. Er spricht ruhig, ihm kann nichts wirklich aus der Ruhe bringen.)

Lorenzo: Ach sowas! Unser/e lieber/e Erzähler_in, wie gut, dass Sie stets die Stellung halten. Und Sie wissen, wie unsere Geschichte ausgeht, nicht wahr?

Erzähler_in: *(nimmt sich noch etwas zu essen, mit vollem Mund sprechend)* Das ist Sinn und Zweck eines/r jeden Erzählers_in, mein Lieber!

Lorenzo: Ach, würden Sie mir doch nur die ein oder andere Begebenheit erzählen, wir könnten vielleicht Schlimmes abwenden, denn: Ich erahne Schreckliches. Es ist, als hätte mir ein Wesen, welches nicht von hier ist, etwas zugeflüstert, das von Glück und Unglück zugleich handelt. Von großem Glück, welches noch größerem Unglück die Hand reicht. Glauben Sie mir, wenn ich könnte, würde ich mein Kostüm ablegen und mich ins Publikum setzen.

Erzähler_in: Da hätten Sie eher dran denken müssen! Nun ist es zu spät!

(Plötzlich ist das kleine Mädchen da. Es hat sich eine wilde Perücke aufgesetzt und spielt nun „ein Wesen“.)

Mädchen: *(flüstert in Richtung Zuschauer_innen):* Ich bin ein Wesen, das nur leise flüstern kann: Passt bloß auf. Der Wind wird kälter, der Regenbogen versteckt seine herrlichen Farben. Kein Vogel am Himmel. Das Unglück. Es marschiert herbei. Und alle Verschließen ihre Augen. Machen alles zu: Alle Herzen, alle Türen, alle Ohren, alle Hände Verschließen sich. Und ich verdrücke mich jetzt. Huiiii, weg mit mir... bohhh, wie der Wind weht!

Szene 5

(Erzähler_in ab, Pfarrer Lorenzo bleibt sitzen. Das Licht wird dunkler, die Musik lauter. Auftritt Kinderfrau, Julia, Lilly, Romeo, Mercutio, Benvolio, Tybalt. Romeo, Mercutio und Benvolio stellen sich auf die rechte Bühnenseite hinter die Kisten. Sie nehmen sich heimlich von den Süßigkeiten, was die Kinderfrau sieht und ihnen auf die Finger haut. Julia steht auf der anderen Seite mit ihrer Cousine Lilly und Tybalt. Der beobachtet argwöhnisch die drei Burschen auf der anderen Seite des Raumes. Der alte Capulet nimmt eine Kiste stellt sich drauf. Er spricht mit französischem Akzent und sieht sehr „geleckt“ aus.)

Capulet: Willkommen, Herren, die Damen ungeplagt von Hühneraugen wollen tanzen jetzt. Oh, meine Damen, wer von euch will nicht zum Tanz! Nein, jede, die sich zierte, ich schwör's, hat Hühneraugen!

Tybalt: *(springt zu Graf Capulet auf die Kiste, drohend)* Der Montague da vorne tut mir nicht gut. Der Kerl, der sich's bei uns hier gutgehen lässt, ist hergekommen, uns zu stören das Fest.

Capulet: Ist das der junge Romeo?

Tybalt: Richtig! Romeo, der Hund!

Capulet: *(beschwichtigend)* Lass ihn in Ruhe und bleib selber ruhig. Unter uns, sagt man doch, dass er rein und gut erzogen ist. Was ein Wunder ist bei seinem elenden Vater. Mach es ganz einfach: Nimm ihn gar nicht wahr!

Tybalt: Diese Worte aus deinem Mund!

(Musik wird lauter, alle essen, wippen mit der Musik mit, Tybalt beobachtet seine Widersacher. Romeo aber entdeckt Julia und Julia entdeckt Romeo. Die Musik geht abrupt aus. Lichtwechsel. Ein großer Moment! Alle anderen frieren ihr Spiel ein. Musikwechsel: „Romeo und Julia-Sound“. Romeo und Julia gehen aufeinander zu, bleiben dann voreinander stehen und schauen sich an, Musik wieder leiser.)

Romeo: *(stottert)* DU...! Ich, äh...also, ich....

Julia: Du, ich, äh, also, ich?? Jaa?

(Julia bleibt wie eingefroren in der verzauberten Stimmung stehen, Romeo stürzt plötzlich zur Kinderfrau. Alle anderen behalten ihr „Eingefroren-Sein“ bei)

Romeo: Hey, du da, wer ist das?

- Kinderfrau:** Das, werter, Herr, ist Julia, die Tochter des Hauses.
- Romeo:** Eine Capulet! O nein. Mein Leben in der Hand des Feindes. Dunkler wird mein Licht. *(stürzt aus dem Raum ins Off)*
- Julia:** *(„erwacht“ und stürmt auf die Kinderfrau zu)* Wer war das? Der Junge, der mir so tief in die Augen schaute?
- Kinderfrau:** Der da ist Romeo, ein Montague, der einzige Sohn von Eures Vaters großen Feind. Und nun Schluss mit der Romantik!
- Julia:** *(erkennt)* Dann heißt die Mutter meiner Liebe Hass: Zu früh gewusst, zu spät, dass ich es lass. Dies Lieben, das geboren wird, wird Schmerz, denn an dem schlimmsten Feind hängt mein Herz. *(stürzt aus dem Raum ins Off)*
- (Kinderfrau und Lilly hinterher. Alle anderen „erwachen“ und reiben sich die Augen, so, als hätten sie wirklich geschlafen.)*
- Benvolio:** *(ruft hinter Romeo her ins Off)* Warum haut der ab? Ey Romeo: Mein Rat an Dich: Denk niemals mehr an sie: Vergiss sie! Auch Liebe, die so zart und berechnend aussieht, kann kalt und berechnend werden!
- Mercutio:** *(ruft)* Prüf' andere Schönheiten!
- Benvolio:** Zu spät. Den hat es erwischt.
- Mercutio:** Obwohl. Ich gestehe: Ich bin auch ein bisschen neidisch. Aber das flüstere ich nur ganz leise.
- (Das kleine Mädchen ist plötzlich da.)*
- Mädchen:** Ich hab's aber gehört! *(grinst ihn an und verschwindet auch ganz schnell wieder)*
- (Benvolio und Mercutio ab. Der alte Capulet lässt sich auf das Büfett sinken, leise Musik unterlegt.)*
- Tybalt:** *(erschöpft, setzt sich neben ihn)* Seit ich ein kleiner Junge war, saß er neben mir am Tisch: Der Hass auf die Familie Montague. Der Hass lag neben mir im Bett, er hielt mich im Arm, er streichelte mein Haar. Wenn ich zur Schule ging, lief er neben mir her, er schaute mich an, er feuerte mich an; Nie ließ er mich los. Der Hass. Ich fragte meinen Vater, warum ich hasse sollte. Er sagte, dass man einen alten Baum nicht so leicht fällen dürfe. Dass dieser Baum schon immer da war. Manchmal kommen mir die

Tränen, aber nur abends im Bett, wenn der Hass endlich eingeschlafen ist. Ich schau´ ihn an und würde ihn am liebsten mit dem Kissen ersticken; Ich bekomme dann eine schlimme Wut auf meinen Hass. Aber es hilft nichts: Am nächsten Morgen ist er wieder da und steht mit mir auf.

(Das kleine Mädchen erscheint und schaut Tybalt an, der sie nicht bemerkt.)

Mädchen: Hey, du!

Tybalt: *(schaut sie an)* Wer ich?

Mädchen: Ja du! Szenenwechsel! Muss ja weitergehen.

Tybald: *(nickt und verschwindet)*

Black



Haben Sie Interesse an diesem Stück? Können Sie sich vorstellen, es mit Ihrer Gruppe umzusetzen? Dann bestellen Sie es doch einfach ganz unkompliziert als PDF-Datei!!